

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint wöchentlich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier mit Frachtposten
1.35 A, im Bezirke
und 10 Km. Bezirk
1.40 A, im übrigen
Württemberg 1.50 A.
Monats-Abonnement
nach Verhältnis.

Telegraphische Nr. 28.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus-
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 A,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verlag:
Glaubersche, Stuttg.
Sonnenschein
und
Schöb. Landwirt.

Nr 196

Sonntag, den 23. August

1914

Nur Vorwärts!

Von Gustav Schüler.

Wir meinten, es müßte immer so sein,
wie in den lebensfrohen Jahren —
nun kam der Krieg ins Land hinein
mit schütternden Wagen gefahren! —

Wir haben mehr als nötig geübt
in den glückseligen Tagen,
durch manche grelle, verwilderte Nacht
die Seele stückweis erschlagen.

Es eingegüßt ins rostige Sch,
von Kleinheit überklungen —
wer war denn groß? Wer hätte mit sich
am Wahrheitsgewalt gerungen?

Nein, nein, nur immer mit hastender Hand
Gold zusammengerissen!
Den andern immer zu Boden gerannt
in den gierigen Finsternissen!

Allen feierlichlichen Sonntagsglag
hat Wochenfron entgüldet —
wer hielt bei der Weltsterk währendem Tanz
seine Seele gebetsumschüldet?

Der Vater Gott und der Vater Geist
schien dämmernd zu verblinden,
wir wollten, was über die Wolken reht,
mit eignen Kräfte finden! —

Nun aber erscholl des Heerbanns Horn,
da sind wir emporgehoben,
wie die Väter mit wildem, rüttelndem Zorn
in ihren größten Jahren!

Ein Glaube steht heiß und funkelgroß
über allen Notgewalten:
Wir müssen rosch — und dann brechs los! —
uns Schwert die Hände fallen!

Und Liebe feiert Sonnentriumph
es lassen sich aller Hände,
klarheit wird, was verzerrt und dumpf,
es flammen des Großletus Brände!

Ein Sturm des Wetens ist aufgewacht
aus so viel deutschen Kammern,
wie wissen, was wir in Not und Nacht
wieder glaubensklüh umklammern!

Nur vorwärts! mit wetterdem Korformul!
Nur vorwärts! Wir müssen liegen!
Es dürfen auf freiem deutschem Blut
keine fremden Fäuste liegen!

Wir müssen grimmt und eisensest
die Herzen zusammenschließen —
der alte Gott uns auch nicht läßt,
wenn wir ihn nicht verlassen!

Amliches.

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern betreffend die Feier des landwirtschaftlichen Hauptfestes.

Seine Abnliche Majestät haben am 10. ds. Mts.
zu verfügen geruht, daß das auf 26. September ds. Ja.
festgesetzte landwirtschaftliche Hauptfest unterbleibt.
Stuttgart, den 12. Aug. 1914. Fleischhauer.

Den Anmelde von Tieren u. s. w. zum landwirt-
schaftlichen Hauptfest wird keine besondere Mitteilung über
die Nichtabhaltung des Festes zugehen.
Stuttgart, den 15. Aug. 1914.

K. Zentralstelle für die Landwirtschaft: Sitzung.

Kgl. Oberamt Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher
wollen die doppelten Aufstellungen der Pferdeverfä-
hrungslisten zur Berichtigung umgehend einleiden.
Den 21. Aug. 1914. Kommerell.

Die Gemeindebehörden

werden auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern
vom 31. Juli 1914, M. A. B. L. S. 409, betr. die Fürsorge
für die Beamten und Unterbeamten der Gemeinden zur
Beachtung hingewiesen.
Nagold, den 21. Aug. 1914. Amtmann Mayer.

Ermittlung des Durchschnittsgewichts der Schlachttiere.

Diejenigen Gemeinden, welche mit Ermittlung des
Durchschnittsgewichts der Schlachttiere beauftragt worden
sind, haben diese Erhebungen insoweit fortzusetzen, als sie
sich unter den gegenwärtigen Umständen ermöglichen lassen.
Nagold, den 21. Aug. 1914. Amtmann Mayer.

Kleine Züge aus großer Zeit.

Vorbeigezogen. Kaufmann Otto Bishy in Fried-
richshof (unmittelbar an der russischen Grenze) stellt der
„Allenstein. Ztg.“ folgende Schilderung zur Verfügung.
Auf einem Aufklärungsritt von Friedrichshof aus mußte
ein Leutnant mit seiner Patrouille jenseits der Grenze
hinter Mosenmütz infolge einer abgetrohenen Brücke einen
kleinen Fluß passieren. Nach Durchsreitung des Flusses
kam eine Salve, die von 25 feindlichen Dragonern auf eine
Entfernung von 50 Schritten abgegeben worden war. Das
Pferd des Offiziers stürzte getroffen unter ihm zusammen.
Der Offizier selbst ließ der zurückkehrenden Patrouille zu Fuß
nach. Im freien Gelände, in dem er etwa 500 Meter
laufen mußte, wurde auf ihn ein starkes Feuer unterhalten
— aber nicht ein Schuß traf. Der Offizier wurde von
seinen Leuten in Empfang genommen und zwischen zwei
Pferden sich haltend bis zu seiner Truppe herangebracht.
Die Russen schossen nunmehr auf unsere stehenden Truppen,
die halbblind lächelnd die vergebliche Schießerei
beobachteten.

Er wechselt erst in Paris. Auf dem Bahnhof
Bahnhof in Berlin. In der riesigen Halle kommt es wie
in einem Wienerhause, dessen Volk ausschwärmen will.
Ein wirres, aufgeregtes Durcheinander von Männern, Frauen,
Mädchen und Kindern. Tausendlicher trocknen viele feuchte

Der Sieg bei Metz.

Berlin, 21. Aug. Unter der Führung des
Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller
deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen
Metz und den Vogesen einen Sieg erkämpft. Der
mit starken Kräften in Lothringen vordringende
Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren
Verlusten geworfen. Viele tausend Gefangene und
zahlreiche Geschütze sind ihm abgenommen worden.
Der Gesamterfolg läßt sich noch nicht übersehen,
da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt
als in den Kämpfen von 1870/71 und unsere ge-
samte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen,
besetzt von unerschütterlichem Drang nach vorwärts,
folgen dem Feind und sehen den Kampf auch
heute fort. (W. L. B.)

Berlin, 22. Aug. Die von unseren Truppen
zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen
Franzosen wurden gestern verfolgt. Der Rückzug
artete in eine Flucht aus. Bisher sind mehr
als 10 000 Gefangene gemacht und mindestens
50 Geschütze erobert worden. Die Stärke des
geschlagenen Feindes war mehr als acht
Armeekorps. (W. L. B.)

Nach einer Zeit brückender Spannung der erste
große Sieg. Mehr als acht feindliche Armee-
korps wurden zurückgeschlagen, die Franzosen
zogen sich fluchtartig zurück! Die Freude ließ die
Herzen stillstehen. Man konnte es kaum glauben! Aber
dann wogte die Brust in freudiger Begeisterung. Das herz-
lichste Gefühl, die Dankbarkeit, ließ übermächtig empor-
wachsen mächtig die Klänge der ehernen Glocken hervor,
die feierlich den ersten großen Sieg in stiller Abendstunde
verkündeten. Wir wissen es, Gott ist mit uns, wir müssen
liegen. Vorwärts! rufen unsere Soldaten. Dieser unau-
fhaltsame Drang besetzt unsere Truppen! Sie achten der
Wunden nicht und nicht auf die Strapazen. Vorwärts,
ran an den Feind!

Welchen Eindruck dieser Sieg im Ausland machen
wird, können wir uns vorstellen! Zunächst wird der Mut
der französischen Truppen, der bisher nicht weit her war,
vollständig zertrümmert werden, während den Engländern
mit samt ihren Genossen das Herz in die Hosentasche fällt.
Aber unseren Verbündeten ist es ein neuer Ansporn zum
Vorwärtsschreiten. Vorwärts! Ran an den Feind!
Außer den Kolonialtruppen hat Frankreich 20 Armeekorps,
mehr als acht werden gleich zu Belgien geschlagen. Welch
ein Sieg mit Gottes Hilfe.

Kinder zu sorgen, jetzt, wo unsere beiden Männer im Felde
sind! — „Lassen Sie's gut sein, Frau Lehmann,“ er-
widerte die Kranke, „die Männer müssen eben ins Feld,
wenn das Vaterland in Gefahr ist, und unser Kaiser sie
ruft. Und mit meinen Kindern komme ich schon durch,
wenn ich wieder auf den Beinen bin. Aber ich muß immer
an unsere Kaiserin denken, die hat's viel schwerer als wir.
Die muß nicht nur ihren Mann ins Feld ziehen lassen,
sondern auch noch sechs Söhne und den Schwieger-
sohn dazu!“

Unsere Kaiserin hat's schwerer. Im Hinter-
hause einer großen Mietskasernen in Norden Berlins liegt
die junge Frau eines Handwerkers, die unter der Aufregung
über die Einberufung ihres Mannes zusammengebrochen war,
krank danieder. In der einsamen, aber sehr sauber gehaltenen
Wohnung spielen zwei Kinder von drei und zwei Jahren
ohnungsgelöst umher, während ein dritter, erst vor vierzehn
Tagen angekommener Spießhülser in seinem Korbmögelchen
friedlich neben der Mutter schlummert. Bei seinem Abschied
hatte der Vater noch eine Flurnachbarin, deren Mann eben-
falls einberufen war, gebeten, sich um seine kranke Frau
zu kümmern. Und das tat die Brave nach Kräften. Sie
versah den Haushalt, besorgte die Kleinen und pflegte die
Kranke, soweit sie es vermochte. Der Arzt der schon einige
Male dagewesen, besuchte wieder einmal die Patientin. Da
meinte die Nachbarin mit einem Blick auf die Kranke zum
Arzt: „Ja, es ist schwer, Herr Doktor, allein für drei

Die „fremde Sprache“. Aus der Fernspreckzelle
einer Berliner Weinstube kommt klagend ein Herr und
jammert darüber, daß ihm das Fräulein am Anu die Ver-
bindung gelöst hätte, gerade als der Anruf mit seiner
Gottin erreicht war. Die Dame, die die Gewalt über den
Fernsprecher hat, erklärte ihm, er dürfe in der jetzigen Zeit
nicht in der „fremden“ Sprache telefonieren, die er spreche.
Ja wirklich, etwas fremd klang die Sprache des „Unter-
brochenen“ wirklich, und den Sinn seiner Beschwerde ent-
rätselte auch nur der, der schon einmal sich auf „Schwitzer
Dütsch“ verständigen gelernt hat. Ein sprachkundiger Herr
nahm sich des niedergeschmeterten „Zürbieters“, denn ein
ganz neutraler Bürger der deutsch-schweizerischen Seestadt
Zürich war der Fremde, an, fragte ihn, warum er nicht
Hochdeutsch in den „Sprechautomaten“ gerufen habe, und
erhielt die Antwort: „Sch du' doch mit anders redde!“
— Ja, dem Manne konnte wirklich nicht geholfen werden!



Polen das polnische Piemont werden wird, an das sich unauflösbar Polen und Westgalizien anschließen werden. Dahinaus sollte es also gehen! Diese freundliche Stimmung war nicht selten. Hätte doch schon im Februar 1913 die „Kowoj W emja“ erklärt, die russische Gesellschaft löge den Polen gegenüber die herzlichsten Gefühle. Es wurde viel Hering den Polen um den Mund geschmieret, wobei Russland von Frankreich aus die lebhafteste Unterstützung fand. Der französische Generalstab hatte der russischen Regierung ein Memorandum unterbreitet, in dem auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, im Kriegsfall ein befreundetes Polen im Rücken zu haben. Diese Leistungen verdienen heute sehr an Bedeutung! Was sagen die Polen dazu?! In prägnanter Form haben wir das Urteil der Polen in folgendem Ausspruch des Führers der polnischen Nationaldemokraten Roman Dmowski vorliegen, die er in der zweiten Reichsduma sprach: „Die Russen bleiben für die Polen die Asiaten“. Der Pole denkt mit Berachtung auf die Russen ab, die byzantinisch-orientalischen Ursprünge sind, während das Polentum dank der westlichen römisch-katholischen Kultur ein Europäer ist. „So unterscheiden sich, trotz ihrer gemeinsamen Abstammung, Polen und Russen mehr voneinander als etwa Russen und Griechen, Polen und Deutsche oder Franzosen. Unterchiede in der Kultur spielen hier eine bedeutendere Rolle als Unterschiede in der Abstammung.“ Polen ist in der Tat ein westeuropäisches Land, und dies erklärt schon allein die gewaltige Kluft zwischen Russen und Polen und den Haß der Polen. Diese Kluft ist unüberbrückbar geworden durch die Unterdrückung Russisch-Polen. Erentet hören die Polen immer lauter und dringlicher die Streifenklänge der russischen Regierung, aber es fällt ihnen gar nicht ein, auf die Versprechungen des Zaren einzugehen, da sie sich wohl bewußt sind, daß Versprechungen des Zaren nicht von Dauer sind. Sie haben es am eigenen Leibe oft gespürt.

Der Haß der Polen ist groß und unaussprechlich und darf, wie wir schon öfters kurz bemerken, als Bundesgenosse für uns geschätzt werden. Eine direkte Unterstützung werden wir durch die Polen kaum finden. Es genügt uns aber, wenn sie uns als „Besitzer von moskowitischen Todesscheitern“, wie das in Kalisch, Czestochau und anderen Städten der Fall ist. Interessant ist auch, daß polnische Jungmänner aus Galizien in Russisch-Polen eingebrochen sind und ein Kolonienlager niedergemetzelt haben. Die Polen dürften erwarten, was wir ihnen bieten werden, denn wir ihrer Hilfe sicher sind. Und dies könnte der Fall sein, wenn wir ihnen ein unabhängiges Polen garantieren würden. Auch die Ukrainer, der Volksstamm der zwischen den Karpathen und dem Schwarzen Meere in Bekarasien wohnt, legt nach Befreiung vom russischen Joch, wie wir ebenfalls öfters kurz bemerken. Interessant ist der Ruf der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Da heißt es u. a.:

„Die Unerschütterlichkeit des zarischen Imperiums bedroht unser nationales Leben. Der historische Feind der Ukrainer kann es nicht ruhig mitansehen, daß nicht die ganze Ukraine in seinem Besitz ist, daß nicht das ganze ukrainische Volk unter seiner Herrschaft steht. Ein Sieg Russlands würde das ukrainische Volk der österreichisch-ungarischen Monarchie unter dasselbe Joch bringen, unter dem die 20 Millionen Ukrainer des Zarereiches lächeln. Demwegen ist unser Weg klar vorgezeichnet. In dem Ruf heißt es weiter: „So ruft denn auch der jetzige Moment das ukrainische Volk auf, schmäßig gegen das zarische Imperium zugunsten eines Staates einzutreten, in welchem das ukrainische Leben die Freiheit für seine Entwicklung gefunden hat. Es ist unsere heilige Pflicht, alle unsere Kräfte auf den Marsch des Vaterlandes vorzubringen. Der Sieg der österreichisch-ungarischen Monarchie wird auch unser Sieg sein, und je größer die Niederlage Russlands sein wird, desto schneller wird die Stunde der Befreiung der Ukrainer schlagen. Alle materiellen und moralischen Kräfte sollen aufgeboten werden, damit der historische Feind der Ukrainer gedemütigt wird.“

Wien, 21. Aug. Die „Südbaltische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufstand im Kaukasus gegen Russland ist zu einer vollen Revolution ausgeartet. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen Russen und den treu gebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in russischen Regierungskreisen mit zunehmender Beunruhigung verfolgt. Abordnungen der kaukasischen Grenzposten erscheinen bei den türkischen Truppenkommandos und bitten um Entschloß der türkischen Armeen. Die Lage beginnt unheilbar zu werden. (W. L. B.)

Es erwächst also für Russland eine ungeheure Gefahr, die für unsere Kriegsführung verheerend ist. Wir werden gegebenenfalls noch eingehender darauf zu sprechen kommen und wenden uns wieder Dingen zu, die uns heute noch mehr interessieren.

Die Ostsee frei von Feinden!

Berlin, 21. Aug. Die Ostsee frei! Wiederholte Rekonstruierungen unserer Kriegsstärke bis hinauf zum Finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Ostsee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutralen Schifffahrt droht also auch in der Ostsee förmlich vom Finnischen Meerbusen keine Gefahr. (W. L. B.) Die Ostsee frei! In der Nordsee auch kein Feind zu sehen! So, wo steht denn der Feind?! Seit dem 4. Aug., dem Tage, an welchem die englische Regierung Deutschland den Krieg erklärte, hat sich noch kein englisches Schiff in

den Nordseegewässern blicken lassen. Fürchten sie sich? Fürchten sie sich vor sich selber? Wir wissen also immer noch nicht, was England bezweckt. Sowie ist sicher, General French, der englische Oberkommandierende, weiß im französischen Hauptquartier, wo man bei Abficht und Whisky darüber nachdenkt, wie man sich am besten aus der Patsche herauszieht.

Das Ultimatum Japans

findet im Wiener „Freundenblatt“ eine interessante Besprechung: Japan ist in die Reihe der Gegner Deutschlands getreten. Damit hat sich ein Ereignis vollzogen, das in Zukunft für England weit gefährlicher werden wird als es in der Gegenwart für Deutschland ist. Bisher war es die weiße Kasse, die in Asien den Gang der Ereignisse bestimmte. Jetzt ist es England, das — selbst mehr als 300 Millionen ostasiatische Untertanen besitzend — dem ehrgeizigsten und kriegstüchtigsten asiatischen Volk Gelegenheit gibt, in einem rein europäischen Konflikt eine Rolle zu spielen. England fürcht die Position Japans in Ostasien, vor allem die eigenen wichtigsten Interessen und legt, um die momentane Nachsicht zu beschleunigen, den Grund zu künftigen schweren Sorgen.

Briefe von Bord des Panzerkreuzers „Göben“.

Ein tapferer Landsmann an Bord des Panzerkreuzers „Göben“ schildert seine Eindrücke während der ersten Kriegstage in lebendiger Weise in einem dem Freundbl. zur Verfügung gestellten Brief wie folgt:

„Liebe Eltern! Sollten unsere Gefechte dort noch nicht bekannt sein, so wird Euch dies Lebenszeichen sicher große Freude bereiten. Wir haben unsere Feuerstücke erhalten! Von ... gingen wir nach ... aber dort war zu harter Seegang, als daß wir auf der Rede hätten bunkern können, und der Haien war dafür zu hoch. Es wurde alles gelehrt, dann ging's nach ... abgedockt mit 15 Seeminen Fahrt nach Messina, wo wir mit der „Dresler“ zusammentrafen. Alles, was ihr von Besatzung nicht notwendig war, brachten wir an Bord des deutschen Dampfers „General“. Passanten und Kohlen wurden aufgeföhrt. Dann ging's abends mit 17 Seeminen Fahrt hinaus. Morgens mit Helikoptern kamen wir vor Philippopolis (Algerien) an und beschossen es. Beim ersten Schuß wurde die deutsche Flagge im Lopp und an der Gaffel und die große Admiralsflagge im Vortopp zerstört. Wir feuerten 36 Schuß und schossen die Stadt in Brand, die Mole in Trümmer; ein Palastschuppen stog in die Luft. Die Forts erwiderten noch der dritten Salve, feuerten aber immer zu kurz, so daß kein Schuß an Deck kam. Auf der Mole war eine Woche ins Gewehr getreten, die laut und sondern ins Meer stürzte. Dann fuhren wir mit 25 Seeminen ab. Zwei englische Panzerkreuzer und einen kleinen Kreuzer trafen wir, aber da hatte uns England den Krieg noch nicht erklärt. Der kleine Kreuzer folgte uns nichtwohl, aber nach fünfständiger Fahrt konnte er nicht mehr mithalten: wir fuhren 27 bis 28 Seeminen. Nachts muß natürlich die doppelte Wache (Kriegswache) Ausguck halten: 4 Stunden, um Torpedoboote zu entdecken. Dann 4 Stunden Schlaf: wenn ihn kein Alarm unterbricht. Dann 4 Stunden Wache auf. Wir kamen heute glücklich durch nach Messina, begannen gleich aus Dampfer „General“ (Nachtwaucher) und „Andros“ (Evangelische) zu bunkern; „Dresler“ aus „Andros“ (Hapag). Von allen Schiffen haben wir Leute eingeschoben. Beim Bunkern muß feste gearbeitet werden. Die Freiwache geht auch in die Bunkerstände, um die Heizer abzulösen.“

Es gibt wenig Freizeitsport, aber Haribrot in Milch und Wasser gekocht, auch viel zu trinken: Kaffee oder Limonade. Gestern haben wir 3 A. erhalten, habe jetzt nur noch 60 A., alles andere verstreuen: Kakos, Milch, Limonade, Schokolade. Es werden auch Zigaretten und jetzt beim Kohlen auch Zigaretten von den Offizieren verteilt. Heute abend geht's wahrscheinlich raus, fr wie der fliegende Holländer. Präsen wird der Franzos nicht viel machen. Wir hatten bloß nicht so viel Zeit, sonst hätten wir auch Sogd auf Präsen gemacht. „Dresler“ hat Böhne zusammengeschoßen. Beides war am 4. August, am Tage der Schlacht von Wilsenburg. Präsi auf, es wird auch diesmal auf die 70er Kontr gehen, auch, was uns anbetrifft.“

Ein anderer Matrose des Panzerkreuzers „Göben“, der Wackelst Erik Berger aus Pankow, schreibt u. a.: „Es kann möglich sein, daß dies mein letzter Brief ist, aber so Gott will, kehren wir wieder in die Heimat zurück. Ich bin Soldat und kämpfe mit Freunden für mein Vaterland, und sollte ich sterben, so sterbe ich den Heldenod. Den Mut lasse ich nicht sinken. Solange ich noch lebe, wird Dampf gemacht.“

Württembergische Verlustliste Nr. 1.

Der Stoßangriff vom 21. Aug. enthält folgende Namen:
M.-Reg. Nr. 19 (Allm.)
Oberarzt Dr. Max Stamer aus Neerheim — gefallen,
Kopfschuß durch Frontschuß.
M.-Reg. Nr. 20 (Ludwigsburg.)
1. Eskadron. Max Otto Köster aus Schmiden O. A. Cannstatt — leicht verwundet, Schuß d. d. rechten Oberschenkel. Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Viktor Szymonow aus Winterlingen O. A. Bollingen — vermisst.
Drag.-Reg. Nr. 25 (Ludwigsburg):
Unteroffizier Otto Mohr aus Puchheim, Neckl.-Schwertm.; 1. Esk. — leicht verwundet, Schuß d. d. Brust. Drag. Jakob Finkbeiner aus Schöndorfs, O. A. Freudenstadt;

1. Esk. — schwer verwundet, Schuß d. d. rechten Arm. Drag. Fr. Neuberger aus Goldbach, O. A. Grottsheim; 1. Esk. — schwer verwundet, Schuß d. d. rechte Bein. Reserve-Rittmeister Maxier aus Stuttgart; 5. Esk. — gefallen, Schuß d. d. Brust. Leutnant, der Res. Ed. Jakob aus Neuloch, R. Metz; 5. Esk. — leicht verwundet, Schuß d. d. rechte Bein. Drag. Georg Stoll aus Hoffert, O. A. Calw; 3. Esk. — gefallen, Schuß d. d. Brust. Drag. Paul Rüdener aus Reusen, O. A. Mergheim; 3. Esk. — gefallen. Drag. Wlth. Schick IV aus Seimbach, O. A. Backnang; 3. Esk. — schwer verwundet, Schuß d. d. Bauch. Res. Wlth. Nagel aus Sulzdorf, O. A. Hall; 1. Esk. — vermisst, vermutlich verwundet und geföhrt. — Leutnant, der Res. Paul Veiser aus Münder-Cloddach, O. A. Düsselndorf; 3. Esk. — vermisst; vermutlich verwundet und geföhrt.

Die fünfte Verlustliste zählt als Württemberger auf: Res. Grotl. Dradowski aus Leonberg Inf. Reg. Nr. 12. vermisst, Res. Wlth. Künkele aus Dürrenz bei Maulbronn vom Hannen-Reg. 7, 101 und Musik. Gustav Batsch aus Schönmünzsch a. Inf. Reg. 97 leicht verwundet.

Eine deutsche Mutter. Eine vorbildliche deutsche Heldentatterin darf die Kronenwirtin Staid in Biorheim genannt werden, deren Sohn Meier Tage als erstes Kriegsopfer dort ehrenvoll beerdigt wurde. Die Frau lagte zu dem Geföhlenen am Grabe: „Ich will gerne den schweren Verlust tragen, und bin ich eine der ersten, so will ich zeigen, wie ein deutsches Mutterherz auch solche Verluste überwindet um des Vaterlandes willen.“

Zum Tode Papst Pius X.

Papst Pius X. ist nicht mehr. Das ignis ardens, das glühende Feuer ist erloschen. Die katholische Kirche hat ihr Oberhaupt dem Allbewingten Tod geben müssen. In wirtten Zeitläuften, wo die Kriegsfackel über ganz Europa loht, ist im Balkan ein mildes Auge erloschen, ein Erleuterer für die Rechtmäßigkeit von Glaube und Lehre dahingegangen. Am 2. Juni 1855 wird dem Vasen Sarto in Kriese ein Süblen geboren und auf den Namen Giuseppe getauft. Josef Schneider hätte sich der aufgewachte Knabe in Deutschland geschrieben. Dem mit guten Geistesgaben ausgestatteten jungen Sarto wehlt es, Kriese zu werden. Er läßt die lateinischen Schulen und Seminare durch und wird 1858 an 18. September zu Lombado zum Priester geweiht. 1875 kommt Giuseppe Sarto als Konvikals an die Kathedrale von Trenta, wird bischöflicher Sekreär und Generalsekretär. Am 10. November 1884 wird er Bischof von Mantua, 1893 Kardinalbischof und bald auch Erzbischof und Patriarch von Venedig. Als Pius XIII. die milden Augen schloß, wird der venetianische Patriarch am 4. Aug. 1903 zu seinem Nachfolger auf dem Stuhle Petri gewählt und am 9. Aug. 1903 als Papst gekrönt. Das arme Bayernbildein ist nun höchster Oberpriester der katholischen Kirche und legt seines Vaters Namen ab, um als Pius X. über Millionen und Aber-Millionen katholischer Christen zu regieren. Sarto ist jetzt „Bischof von Rom, Statthalter Jesu Christi, Nachfolger des Apostels Petrus, Summus Pontifex (höchster Oberpriester) der allgemeinen Kirche, Patriarch der Abendländer, Primas von Italien, Erzbischof und Metropolit der römischen Provinz, Souverän der weltlichen Besitztümer der römischen Kirche“. So lautet der große Titel des Papstes. Eine alte Prophezelung nennt ihn ignis ardens, ein glühendes Feuer. Und glühend war sein Feuererleuterer für die Unerschütterlichkeit der Lehre und die Ausbreitung des Glaubens. Pius X. stellte die Reinheit des Dogmas über alles. Von diesem Standpunkt aus erhob er seine Enzykliken und Bullen. Dabei suchte er Gegensätze zu überwinden, immer Feinden unter seinen Gläubigen zu stillen und die goldene Mittelstraße zu finden. Wenn ihm dies nicht immer gelungen ist, so ist jedenfalls zu sagen, daß sein Wollen rein war ohne Hinterhalt und seine Absichten gut. Als eine große Tat kirchlich-sozialpolitischer Entscheidung ist das Kundmachung an die deutschen Bischöfe anzusehen, mit welchem Pius X. die Zugehörigkeit katholischer Arbeiter zu den christlichen Gewerkschaften zuläßt.

Rom, 21. Aug. Zwischen 5 und 7 Uhr gestern nachmittag wurde die Leiche des Papstes im Thronaal durch das diplomatische Korps, das Patriarch, dem hohen Klerus und die Angehörigen der religiösen Orden der Hauptstadt, besonders die Schwestern, befristigt. Der Papst ruht, gekleidet mit den Papstgewändern, auf einem von vier Krügen umgebenen Tisch unter dem Thronaldachin. Die Ausstattung der Leiche wird bis heute früh dauern. Darauf wird sie leiclich in die Sankt Peters-Basilika übergeführt werden. Nachdem der Kardinal-Camerlengo der vorbereitenden Kardinalkongregation zusammen mit Kardinal Merry del Val präsidieren hatte, legte er die Siegel an die Bischofsbibliothek des Papstes an. (W. L. B.)

Berlin, 20. Aug. Der preussische Gesandte beim Vatikan hat den Auftrag erhalten, dem Kardinal-Alkoholium im Namen des Kaisers und deutschen Volkes zum Ableben des Papstes tiefeschieltes Beileid auszusprechen. (W. L. B.)

Jesuitengeneral Wernz ?

Wie die Blätter von Rom melden, ist der Jesuitengeneral Wernz gestorben. (W. L. B.) Wernz war Württemberger. Er war am 4. Dezember 1842 in Rottweil geboren. Wernz galt bald als ein ausgezeichneter Jurist und Kenner des kanonischen Rechts, was auch aus seinen gründlichen schriftstellerischen Arbeiten hervorgeht. Nach erfolgreicher Tätigkeit als Lehrer an der Gregorianischen Universität wurde er am 8. September 1906 zum General der Gesellschaft Jesu gewählt. Wernz genoss das besondere Vertrauen des Papstes, der seine Wahl mit Begehrung begrüßte.



Aus Stadt und Land.

Nagold, 22. August 1914.

Das illustrierte Sonntagblatt konnte wegen des Kriegszustandes nicht zugesandt werden; wir werden sämtliche Nummern sofort nach Eintreffen nachliefern.

Für das Rote Kreuz. Die Verwaltung der Gewerbank hat beschloffen, dem Roten Kreuz einen Beitrag von 1000 M zu spenden. Als erste Rate werden vorläufig 500 M bezahlt, wovon 250 M der Unterstützungsabteilung zur Unterstützung von Angehörigen der Ausmarschierenden und Gefallenen des hiesigen Bezirkes verwendet werden sollen. Ihren zum Militär einberufenen Mitgleibern gedankt die Bank noch eine besondere Freude durch Ueberwindung eines Geschenkpaketes an jedes eingezogene Mitglied zu machen.

Stenerfreiheit. In Württemberg sind die Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine während der Zugehörigkeit zu einem in der Kriegserformation befindlichen Teil des Heeres und der Marine von der Einkommensteuer befreit. Von der Zigarettensteuer befreit sind Zigaretten, die von Fabriken als Spenden für die im Felde stehenden Truppen zur Verfügung gestellt werden; Zuwendungen an die deutschen Truppen vom Roten Kreuz sind von der Schenkungssteuer befreit.

Von der totalen Sonnenfinsternis, die am Freitag kurz vor 1/12 Uhr vormittags begann und 3 Uhr 44 Minuten nachmittags endete, war bei uns infolge bewölkten Himmels nicht viel zu bemerken.

Nicht Matschen! In Freiburg wurde ein Mann mit 14 Tagen Haft bestraft, weil er in einer Wirtschaft frei erlaubend, das Publikum beunruhigende Gerüchte über den Kriegsschauplatz verbreitet hatte.

Canstatt. Der 75 Jahre alte Stadtblode Dieterle von Canstatt hat bereits 8 Söhne ins Feld geschickt. Der 9. wird wohl bald nachfolgen, einer davon dient als Kriegsfreiwilliger. In der Gemeinde Hochberg befinden sich eine Familie mit 5 und eine mit 6 Söhnen, die im Feld stehen.

Von der Iller Alb. Von 12 Kinder konnte ein Tömerdinger Bürger, Feste, mit großem Stolz 9 stramme Söhne dem obersten Kriegsherrn ins Feld stellen. Gewiß eine äufferste Seltenheit! Solange es noch solche wahrhaften Familien gibt, ist das Vaterland in guter Hand.

Letzte Neuigkeiten.

Stuttgart, 21. Aug. Die Nachricht von dem großen Sieg bei Metz wurde hier mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Mit Hurraufen wurde der begeisterten Stimmung Ausdruck verliehen. Vor dem Bahnhof hielt ein Herr eine Ansprache, die im Publikum lebhaften Widerhall fand.

Stuttgart, 21. Aug. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im 17. Reichstagswahlkreis (Leitung: Ravensburg, Saulgau, Riedlingen) wurde Landessekretär Stiegele (Zentrum) mit 13494 Stimmen gewählt. Ortsbesitzer Noorno-Kaltenberg erhielt 544 Stimmen.

Kraus, 21. Aug. „Gazette“ meldet: Bei dem hiesigen Militärhospital eingebrachte Verwundete des 11. Infanterieregiments erzählen, daß bei Krasnik unweit Kieles eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden ist. (W.L.B.)

Berlin, 21. Aug. Die Nachricht von den großen Siegen der Deutschen bei Metz lief in der hiesigen Bevölkerung ungeheuren Jubel hervor. Alle öffentlich u. sowie zahlreiche private Gebäude und Geschäfte haben geflaggt. Neben der deutschen Reichsflagge sieht man viele österreichische, bayerische und preussische Fahnen. Gegen Abend zogen größte Gruppen unter Abhängen patriotischer Lieder durch die Straßen. Zur Feier des Sieges fällt am Samstag der Unterricht in den Schulen aus.

Wiederanfnahme des öffentlichen Güterverkehrs.

Zwischen Aheia und Weichel ist im Gebiet des deutschen Reiches der öffentliche Güterverkehr wieder unbeschränkt zugelassen, ebenso nach der Schweiz und durch die Schweiz nach Italien, soweit Ausfuhrverbote nicht bestehen. Die Durchführung der Militärtransporte geht allen Zügen des öffentlichen Verkehrs vor.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 22. Aug. (Weißschafschlag.) Die hiesigen Metzgermeister haben den Preis für 1 Pfund Kalbfleisch von 84 M auf 74 M herabgesetzt.

Erpreßgutbeförderung von Arzneimittein. Der Obmann des Pharmazeutischen Landesvereins in Württemberg gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung des Präsidenten v. Steiner eine Erpreßgutbeförderung von Arzneimittein ohne Kantand stattzufinden hat.

Lieferungsverpflichtungen. In verschiedenen Gewerbezweigen ist es üblich, in die Lieferungsverträge eine Bestimmung aufzunehmen, wo nach unter anderem ein Krieg als Erfüllungshindernis, das vom Verkäufer nicht zu vertreten ist, bezeichnet ist. Es sind nun neuerdings die Fälle nicht selten, in denen Lieferanten ihren Abnehmern mitteilen, sie können infolge des Krieges ihren Lieferungsverpflichtungen in der bisherigen Weise nicht nachkommen, sie seien jedoch bereit, unter neuen Bedingungen, insbesondere gegen einen höheren Preis, zu liefern. Aus demselben Grund geht hervor, daß diese Lieferanten tatsächlich in der Lage sind zu liefern, doch soweit der Krieg kein Hindernis für sie bildet. In solchen Fällen können die Lieferanten also liefern und sind daher durch die Kriegsklausel von der Lieferungsverpflichtung entbunden, den abgeschlossenen Verträgen nicht treu zu sein. Es ist zu hoffen, daß betriebl. Verträge, die gegenwärtige Lage selbstständig auszuwählen, künftig unterbleiben. Würden sie fortgesetzt, so haben solche Lieferanten nicht bloß zu erwarten, daß sie im Wege des Bezuges belangt werden, sondern es rückt dann die Gefahr für sie in sehr viel greifbarer Nähe, daß ihren Preissteigerungsversuchen durch Festsetzung von Höchstpreisen begegnet wird. Die Lieferanten sind weiterhin auch nicht berechtigt, entgegen den Vertragsbestimmungen, Verzögerung zu verlangen. Auf der andern Seite sollen sich selbstverständlich auch die Abnehmer zu einem billigen Entgegenkommen bereit finden, wenn ihnen ihr Interesse nachweist, daß er nur mit empfindlichen Schwierigkeiten seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Auf allen Gebieten gilt es eben die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sich durch gegenseitiges Zusammenarbeiten und Entgegenkommen möglichst zu erleichtern. Wie ersehen die Beteiligten, von Verträgen der obengedachten Art die Vorteile für Gewerbe und Handel in Kenntnis zu setzen.

Verzeichnis der Märkte der Umgegend

Nagold	24. Aug. Viehmarkt
Dornkretzen	24. Aug. Krämer- und Viehmarkt
Polzgrafenweiler	27. Aug. Viehmarkt

Wutwahl, Wetter am Sonntag und Montag.
Warm und sehr heile Gewitter.

Dazu das Plauderflüßchen Nr. 82

Für die Schließleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Carl Zaiser), Nagold.

Sämtliche Geistliche und Ortsvorsteher des Bezirkes, der Ausschuß des Bezirksvereins vom Roten Kreuz, der Ausschuß des Bezirkswohltätigkeits-Vereins, sowie die Mitglieder der Liebesgaben-Abteilung und der Unterstützungsabteilung des Bezirksvereins vom Roten Kreuz

werden zu einer

Besprechung

auf Montag, den 24. Aug., nachm. 4 Uhr
im Gewerbeschulhaus hier eingeladen. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.

Nagold, den 21. Aug. 1914.

Oberamtmann: Dekan: Seminar-Rektor:
Kommerzell. Pfeiderer. Dieterle.

Handwerkskammer Reutlingen.

An unsere Mitbürger

sichten wir das dringende Ersuchen:

Bezahlt den Handwerkern ihre Rechnungen!

Jeder Zahlungskräftige muß es als eine Ehrenpflicht betrachten, die Rechnungen der Geschäftskunde nach Möglichkeit sofort zu bezahlen, damit die Geschäfte nicht gezwungen sind, aus Mangel an Mitteln ihren Betrieb einzustellen und ihre Angestellten zu entlassen.

Sollten sich aber wieder Erwarten doch Leute finden, die lediglich aus krassem Eigennutz keine Zahlung leisten wollen, obwohl sie es könnten, so ersuchen wir die Handwerker uns die Adresse dieser Personen mit Rechnungsbeleg mitzuteilen, damit wir gegen dieselben vorgehen und sie an den Pranger stellen können.

Es gibt aber auch viele Schuldner, die unverschuldet, durch den Krieg, nicht mehr in der Lage sind, ihren Verpflichtungen in gewohnter Weise nachzukommen. Solche Schuldner empfinden es vielfach als mit ihrem Ehrgefühl unvereinbar, daß sie sich nun infolge des vom Bundesrat erlassenen Notgesetzes dem des gerichtlichen Zahlungsausschubs an das Gericht um Stundung wenden und zugleich ein Urteil über sich ergehen lassen müssen. Sie beschließen dadurch eine Untergrabung ihres Kredit. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit eine Einrichtung zur Herbeiführung einer

außergerichtlichen Stundung

zu treffen. Für das Handwerk ist hierfür die Handwerkskammer die geeignete Stelle.

Auf Ansuchen der Handwerker, soweit sie Gläubiger oder Schuldner sind, ist die Geschäftsstelle der Handwerkskammer bereit, für diese auf eine außergerichtliche Bewilligung annehmbarer Zahlungsfrist hinzuwirken.

Den Schuldnern wird hierdurch erspart, daß sich das Gericht überhaupt mit der Sache befaßt.

Die Gerichte werden dadurch ganz außerordentlich entlastet. Das Odium des gerichtlichen Zahlungsausschubs wird ganz bedeutend gemildert.

Die Geschäftsstelle der Handwerkskammer ist in Reutlingen, Mühlingerhölzle, 12, Telefon 338.

Der Vorstand der Handwerkskammer:
L. Bollmer. R. Hermann.

Nagold.
17 Stück
Trauben-

Fässer
nur einmal gebraucht 650—700 l
hat zu verkaufen.
Carl Schun,
Weinhandlung.

Nagold.
Neues

Sauer-Kraut
und Gurken
empfiehlt
Fr. Schuster, Gärtner.

Nagold.
Arbeit,
legend welcher Art, sucht.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. B.

Nagold.
4-Zimmerige
Wohnung
in gutem Zustande, mit elektrischem
Licht, (Nähe vom Bahnhof bevor-
zugt) auf 1. Okt. gesucht.

Angebote an Steinhart-Lud-
wigsbürg, Ruffenstraße.

Nagold.
Ein älteres

Pferd,
gut im
schweren Zug,
verkauft
Gottlob Widmaier.

Nagold.
Ein 15 Wochen trächtiges

Mutter-
Schwein
verkauft, unter zwei (die Wahl), am
Montag.
Wilh. Hauser, Fahrmann.

Notfeldern.
Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten
machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser
lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Jakob Friedrich Rothfuß
heute morgen 1/5 Uhr im Alter von 52 Jahren
nach längerer Krankheit sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der
trauernden Hinterbliebenen
die Mutter: Regina Rothfuß, geb. Kappler.
mit ihren 2 Söhnen.
Beerdigung: Sonntagnachmittag 2 Uhr.

Häuslicher Ratgeber
Hermann Hügel, Verlag Berlin W 9.
33. Auflage
Preis 15 Pf. netto.
Das wertvolle Heftchen enthält alles für den Haus-
halt: Kochrezepte, Tischrezepte, Putzmittel, kleine
Rezepte und vieles, vieles, was jeder Hausfrau
wissen muß. Einzigartig, gut bedruckt, praktisch.
In allen Abteilungen im Handel
sowie in allen gebrauchsfähigen
Buchhandlungen erhältlich.
Jeder Heftchen ist mit 100 Pf. an
Einsendern nach Bedarf erhältlich und
kann durch den Verleger bezogen werden.
Hermann Hügel Verlag, Berlin W 9.
Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlg., Nagold.

Nagold.
Brautkränze
und Schleier
empfiehlt
Frida Pfomm, Modistin.
Die für 1—365 Tage (Tag um
Tag) ausgerechneten Zinsen auf
1—20000 Mk. (nebst Anhang für
300 Tage) und Ratentafel für Lohn-
berechnung geben
Kraff's Zinstafeln,
sechste Auflage,
in übersichtlicher Anordnung, deut-
lichen Zahlen, fehlerfrei.
Preis, schön und solid gebunden
nur 3 Mk. 30 Pfg.
postfr. bei
G. W. Zaiser, Buchhlg., Nagold.

Einen
schönen
Haber
im Schrofen hat zu verpacken.
Nagold. Karl Wagner.

Ev. Gottesdienst in Nagold:
Am 11. Sonntag nach Trinitatis,
den 23. Aug.: 1/10 Uhr Predigt.
L.: 198. 1/2 Uhr: Christenlehre:
Söhne beider Jahrgänge. 8 Uhr
Kriegsbestände.
Montag, den 24. Aug. Bartholo-
masiusfest: 1/10 Uhr Predigt.
Donnerstag 27. Aug. abends 8 Uhr
Kriegsbestände.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
Sonntag, 23. Aug.: 9 Uhr Predigt
und Amt. 1/10 Uhr Andacht.
(Montag, 24. Aug.: 9 Uhr in
Altensteig)

**Gottesdienst der Methodisten-
gemeinde in Nagold:**
Sonntag, 23. August, morgens
1/10 Uhr und abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.